

August 1985

## Schräg im Wind

Auf der Hülle seines Doppelalbums LUNATICO verneigt sich Werner Lüdi, der älteste und in mancher Hinsicht jüngste der Schweizer Free-Musiker, auf geradezu altjapanische Weise in alle vier Windrichtungen, in einer Danksagung, die bei den Produzenten Werner und Pia Uehlinger beginnt, sich über die Toningenieur\*innen und Förderer (darunter auch die unter anderen Jazzern oft geschmähte PRO HELVETIA, die sich, entgegen anderslautenden Unkenrufen, eben doch auch für solche, also sperrige Musik einsetzt), Publizisten, Musiker bis in eher private Bereiche erstreckt (den NOK dankt Lüdi nicht für den Strom, ohne den Schallplattenaufnahmen auch nicht zu machen sind, aber das wird er gewiss nachholen). Ende der Ironie.

Danken wir also auch Werner Lüdi, der mit seiner Gruppe SUNNYMOON (Hans Koch, Martin Schütz, Timo Fleig und, als Gast auf einer Nummer, Urs Blöchlinger) eine der lebendigsten, spannendsten, vielseitigsten Schweizer Platten der letzten Jahre eingespielt hat.

LUNATICO, da mag man Mondscheinverträumtes ebenso assoziieren wie mitternächtlich heulende Hofhunde und natürlich Verrücktheiten unterschiedlicher Dichte, von der Verspieltheit bis zum endgültigen Durchdrehen: alle solche Ränder lässt Lüdis Horn (und das Instrumentarium seiner Musiker, namentlich Hans Kochs) hereinbrechen, es weicht die Konturen festgefahrener Hörgewohnheiten auf und formt aus dem weichen Wachs neue. Das ist eine spannende Sache.

Lüdi ist ein Mann ohne Furcht. Freie Musik hat er schon praktiziert, als dies noch allenthalben als kakofonische Beliebigkeit verschrien war, als Trick, instrumentales und musikalisches Unvermögen hinter der Pose arroganter Kraftmeierei zu verbergen, sozusagen die Illustration des Bilds vom Fuchs und den Trauben. (Wer erinnert sich nicht an Sätze wie «der soll doch erst mal die Bridge von «Got Rhythm» lernen ...»).

Lüdi hat seine eigene Musik gemacht, zeitweise unter dem Hohngelächter von Publikum und Mitmusikern und er hörte (1966) lieber damit auf, als dass er irgendwem irgendwohin gekrochen wäre. Er wurde Werbetexter, da war die Käuflichkeit wenigstens definiert und deklariert, also auch begrenzt.

Seit 1981 vollzieht sich so etwas wie ein Lüdi-Comeback und wieder klotzt dieser Musiker gegen den Trend. In der Landschaft der schön-traurig drapierten Depressionen im weithin hallenden Rückruf der sogenannten Postmoderne gellt Lüdis Stimme schräg im Wind, aufmüpfig, eigensinnig und ohne Rücksicht auf irgendwelche Mahnmale des Traditionalismus. Das ist auch für den wohltuend, der sonst die Finger gern im Mainstream jeder Art schnippen lässt.

Arrièregarde wäre das, wenn Lüdi so täte, als hätte er sich seit seinen Anfängen nicht verändert: als wäre rebellisches Aufbegehren so mir nichts, dir nichts von 1960 nach 1985 zu projizieren. Natürlich ist der Mann ein Vierteljahrhundert älter geworden und (ob er's gern hört oder nicht) reifer, auch raffinierter, formbewusster. Alle Nummern dieser Platte sind nicht nur kontrastierend nebeneinandergesetzt, sie leben in sich von Kontrasten, von dynamischem Gefälle, von Reibungen zwischen Spontaneität und einem eigentlich dramaturgischen Kalkül.

Von Reibungen auch zwischen den einzelnen Musikern. Der zwischen Lüdi und Hans Koch zumal, zur Zeit wahrscheinlich der Schweizer Reed-Bläser mit den grössten klanglichen Möglichkeiten (wie er Töne in einem fabelhaften Vibrato glänzen lässt und wie er sie darauf wegwischen kann oder zerfetzen, wie er Läufe bald ausbuchstabiert, bald in Konitz-Marshschem Schlafwandel und Stolpergang so im Walde für sich hin erfindet, das ist schon eine erstaunliche Lektion).

Jedes Stück dieser Platte ist ein Mikrokosmos für sich, an die Bartòkschen Miniaturen darf dabei durchaus gedacht werden (auch wenn es hier formal weniger streng, dafür gestisch noch ein bisschen heiterer zugeht). Die Offenheit aber, die einem diese Piècen abverlangen resp. die anhand derselben für jeden Geduldigen zu lernen ist, diese Offenheit ist auch sonst gewinnbringend. Könnte sein, dass einer nach dieser Musik Gartentür und Tram anders quietschen hört.

**Lunatico - Werner Lüdi Sunnymoon - HATART (2 LPs)**

Peter Rüedi, aus «Stolen Moments», Echtzeit-Verlag, 2013